

Heilung von den Verwundungen durch Abtreibung ist möglich!

Die WHO rechnet weltweit pro Jahr mit 40 bis 60 Mio. Abtreibungen. Dies sind also 40 bis 60 Mio. betroffene Mütter. Rechnet man die Väter hinzu, sind es 80 bis 120 Mio. Menschen, die in die Abtreibungen direkt verwickelt sind. Dazu kommen aber noch mehr Betroffene: Geschwister, die Großeltern, die Freunde, die Ärzte und das Pflegepersonal, die Beraterinnen, und all die Menschen, die zur Abtreibung geraten haben. Es sind also pro Jahr weltweit sicherlich 300 bis 400 Mio. Personen in die erfolgten Abtreibungen verwickelt. Welch fatale Schäden - seelisch, körperlich, volkswirtschaftlich usw. - werden da jährlich angerichtet?

Nach der Abtreibung begann meine Hölle!

Als ich bemerkte, daß ich als alleinstehende und alleinerziehende Mutter von meinen damaligen Freund schwanger geworden war, überfiel mich eine unbeschreibliche Angst. Mein Verstand setzte aus, ich war nicht mehr fähig, klar zu denken.

Meine Freund wollte weder von dem Kind noch von einer Heirat etwas wissen.

Um die Abtreibung durchführen zu lassen, brauchte ich einen Schein von einer Beratungsstelle. Niemand dort versuchte mich davon zu überzeugen, das Kind zu behalten, es nicht zu töten. Niemand machte mir Mut, daß ich auch mein Leben mit meinem Kind schaffen könnte. Ich fühlte mich total allein gelassen.

Die junge Frau auf der Beratungsstelle füllte den Schein aus, ohne mir irgend welche Fragen zu stellen. Sie reichte ihn mir, ohne auch nur ein geringes Maß an Interesse für mich und meine Geschichte zu zeigen. Es war wie ein Alptraum, ich wollte dies alles so schnell wie möglich hinter mich bringen.

DIE ABTREIBUNG ÄNDERTE ALLES

Unmittelbar nach der "Abtreibung" ist mir allerdings sofort bewußt geworden, daß ich zur Mörderin meines eigenen Kindes geworden bin - aber auch zur Mörderin meines Lebens.

Alles in mir, mein Seele, mein Geist, ich selbst begann langsam abzusterben, ich konnte mich nicht mehr spüren. Meine Seele wurde von einer dicken Finsternis umhüllt, eingesperrt in einen kleinen kalten Sarg, ganz tief in der Erde.

Ich war in einer absoluten Dunkelheit, Verlassenheit, Lieblosigkeit und in einen unbeschreiblichen Schmerz eingeschlossen.

Mein Geist wurde durch diese Abtreibung vom Leben getrennt, so daß mein Körper zwar funktionierte und die üblichen Bewegungen ausübte, aber es war wie bei einer leblosen Maschine.

Die Beziehung zu meinem schon lebenden Sohn erstarrte. Ich hatte auf einmal Schwierigkeiten, ihn von Herzen zu lieben.

Ich habe zwar meine Mutterpflichten so gut es ging erfüllt: Geld verdient, den Haushalt geführt, aber all dieses Tun konnte ich nur halbherzig erledigen, ich habe es einfach automatisch ausgeführt, ohne jegliches Gefühl.

Die Qualen meiner Seele wurden immer unerträglicher. Ich war nicht fähig, irgend jemand zu lieben und mich selbst schon gar nicht. Ich habe mich abgrundtief gehaßt. Ich stürzte mich in die Süchte: Arbeit, Alkohol, Zigaretten und zum Schluß sogar ein Selbstmordversuch, ich wollte meinen Schmerz betäuben, den ich kaum noch ertragen konnte. Nach sieben Jahren höllischer Qualen brüllte ich aus dem tiefsten Abgrund meiner Seele zu Gott um Erbarmen, für mich und meinen lebenden Sohn, und der Herr hat mich erhört.

DER WEG DER BEFREIUNG

Mein langer Weg zur Befreiung und Heilung begann durch Kontakt zu einer geistlichen Gemeinschaft. Ich besuchte viele Exerzitien, ich nahm mein Gebetsleben wieder auf, ich führte

geistliche Gespräche mit Priestern, mit Christen und kam Stück für Stück wieder in das Licht Gottes. Ich durfte mit Gottes Hilfe erfahren, daß meine Abtreibung eine schwere Sünde war. Durch das Sakrament der Beichte, welches es bei uns Katholiken gibt, erfuhr ich die Barmherzigkeit und die Umarmung Gottes. Durch den täglichen Empfang der heiligen Kommunion hat sich meine Leben Stück für Stück gewandelt und wandelt sich immer noch. Ich wurde von meinen Süchten vollkommen befreit. Ich fing an, mich wieder wahrzunehmen und mich zu lieben.



Auch spürte ich plötzlich wieder Wärme, Herzenswärme für meinen Sohn. Ich konnte ihm meine Liebe endlich wieder zeigen.

ICH WÜRDE NIE MEHR ABTREIBEN!

Bei allem war jedoch professionelle Hilfe unumgänglich. Ich bin glücklich, eine katholische Christin zu sein. Ich danke Gott von Herzen für seine unermessliche Barmherzigkeit. Denn nur in Ihm, der das Leben ist, wurde mir neue Hoffnung und neue Freude geschenkt. Er gibt mir

den Mut und die Kraft, weiter zu leben und Gutes zu tun. Er lehrt mich immer wieder von neuem, "Ihn", mich und andere anzunehmen und zu lieben.

Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich niemals mehr abtreiben. Ihr Mütter, glaubt an euch und an eure Kinder. Es gibt immer eine Möglichkeit, Probleme zu lösen, es gibt Menschen, die euch dabei helfen. Die Tötung eures Kindes aber kann nie die Lösung sein. Ihr tötet nicht nur eurer Kind, sondern auch euch selbst. Treibt eure Probleme ab, aber nicht eure Kinder!

Brigitte

"Keine Seele, die ernstlich und inständig nach Freude verlangt, wird sie verfehlen. Die, welche suchen, die finden. Denen, die klopfen, wird aufgetan." (C.S.Lewis)

Der sichere Weg zur Heilung

Diese von Abtreibung betroffene Mutter hat in ihrem selbstzerstörerischen Schmerz den Weg zu Gott gefunden. Sie schreibt: "Nach sieben Jahren höllischer Qualen brüllte ich aus dem tiefsten Abgrund meiner Seele zu Gott um Erbarmen, für mich ..."

Dieser von ihr eingeschlagene Weg ist der sichere Weg, der Stück für Stück zur Heilung der Seele und des Geistes führt.

Die Kirche hat sowohl eine prophetische als auch eine seelsorgerische Aufgabe. Aus der seelsorgerischen Perspektive erkennen wir, daß Schaden durch eine Abtreibung sich nicht nur auf den Verlust des Kindes beschränkt, sondern das Leid sich auch auf die Eltern und andere Familienmitglieder ausweiten kann.

Wir müssen bedenken, daß die Heilung der Abtreibungswunden zwei Aspekte umfaßt: den geistlichen, der bei den Katholiken im Sakrament der Beichte behandelt wird, und den menschlichen. Die Frau ist eine Mutter, die ihr Kind auf traumatische und widernatürliche Weise verloren hat. Für die Heilung müssen beide Aspekte bewältigt werden. Viele Frauen nehmen wiederholt das Sakrament der Beichte in Anspruch, aber haben trotzdem nicht das

Gefühl, daß ihnen vergeben ist. Das kann einerseits daran liegen, daß sich in ihnen so viel Schmerz und Trauer angestaut haben, daß für Gottes Gnade kein Raum bleibt, in ihre Seele vorzudringen; sie müssen zunächst den menschlichen Verlust verarbeiten und lernen, sich selber zu vergeben. Andererseits ist aber die göttliche Vergebung auch daran gebunden, daß ich selber denjenigen vergebende, die an mir schuldig geworden sind. Die meisten Frauen werfen bewußt oder unbewußt dem Kindsvater, Verwandten, dem Arzt, Beraterinnen etc. vor, sie in dieser Situation falsch beraten oder bedrängt und dadurch im Stich gelassen zu haben.

Allein weltliche Therapie führt nicht zur vollständigen Heilung, da die Frau die geistliche Bedeutung der Abtreibungserfahrung verstehen muß. Geistliche und menschliche Ebene müssen miteinander einhergehen.

Es besteht immer Hoffnung auf Heilung, die Hoffnung, daß alles wieder gut werden kann, daß Seele und Geist wieder heil werden, wenn die Frau sich dafür öffnet.

G. H.

Anmerkung:

Wir erinnern an den Videofilm „Verbotene Trauer“, der über uns bezogen werden kann, sowie unser weiteres Informationsmaterial zum Thema Post-Abortion-Syndrom.

Eine Beraterin erinnert sich...

In die Beratung kam eine junge Studentin und verlangte den Beratungsnachweis. Sie war in der 8. bis 9. Woche schwanger und wollte das Kind auf keinen Fall bekommen, weil sie ihr Studium beenden müsse. Sie habe kein Geld und gehe deshalb kellnern. Die Luft in der Gaststätte bekomme ihr nicht, usw. Es folgte ein langes, grundsätzliches Gespräch. Am nächsten Tag kam die junge Frau wieder und teilte mir mit, sie habe sich gegen die Abtreibung entschieden. Sie erhielt aus dem Bischofsfonds die Summe, die sie in der Kneipe verdient hätte. Beim 3. Besuch sagte sie: „Ich muß Ihnen etwas sagen: Sie wissen doch nichts von mir und haben mir sofort geholfen.“ Ich antwortete: „Ich weiß genug. Sie sahen sehr mitgenommen aus, und die Schwangerschaft war für mich erkennbar.“ Dann sagte die Studentin: „Ich war fest

entschlossen, mein Kind abtreiben zu lassen, hatte bereits den Beratungsnachweis und einen Termin in der Klinik. Ich hatte von Ihrer Beratung gehört und interessierte mich für Ihre Gesprächsmethode, weil ich mich mit dem Gedanken trage, später selber einmal Beraterin zu werden. Schon beim Heimweg hier auf der Treppe wurde ich unsicher. Die folgende Nacht war die schlimmste meines Lebens, doch am Morgen wußte ich, daß eine Abtreibung für mich nicht mehr in Frage kam.“

Jahre später erfuhr ich von einer Kollegin, der die Frau von dem Beratungsgespräch berichtet hatte, daß sie sehr glücklich sei mit ihrem inzwischen 14jährigen Sohn.

E. G.

